

AfD in der Stadt wenig präsent – noch

Es gibt immer wieder reale Begegnungen und solche im Netz, wenn Populisten das Thema passt

Matthias Spruck

In Sprockhövel gibt es viele Menschen, die einfach froh sind, dass die Alternative für Deutschland in dieser kleinen Stadt offenbar noch keine Wurzeln geschlagen hat. Nicht im Stadtrat vertreten ist, in keinem Ausschuss. Im Stadtbild sind sie nicht präsent, auch nicht als Ortsgruppe organisiert – noch nicht. Doch wenn die Flüchtlingsproblematik in Sprockhövel hochkocht, ist die AfD dabei.

2020 hätte es so weit sein können: Im Vorfeld der Kommunalwahl, als die Parteien ihre Kandidatinnen und Kandidaten aufgestellt haben, schaute mancher mit ungutem Gefühl nach Witten, wo die AfD ihre Kreisgeschäftsstelle hat. Doch dann die Nachricht, dass sie für Sprockhövel keine Kandidaten aufstellen würde. Aber da war die sogenannte Alternative auch noch nicht bundesweit so stark und die Krisen im Land auch noch nicht so zahlreich wie aktuell. Offen über die AfD im Zusammenhang mit Sprockhövel reden, will so recht niemand aus der

Kommunalpolitik, da ist nichts zitterfähig – man wolle ihre sicher vorhandenen Sympathisanten in Sprockhövel ja nicht unnötig aufwerten. Anders ist das bei Vertreterinnen und Vertretern der Flüchtlingshilfe, die zwar keine Begegnungen auf der Straße haben, dafür umso mehr in den sozialen Medien, wo auch identifizierbare Anhänger der AfD sehr aktiv sind. „Ich selbst, aber auch andere Ehrenamtler unseres Vereins werden da regelmäßig beschimpft“, sagt Miriam Venn, Vorsitzende der Flüchtlingshilfe Sprockhövel. Der Verein ist in der Flüchtlingskrise 2015 entstanden und hat

Ich selbst, aber auch
andere Ehrenamtler
unseres Vereins
werden da regelmäßig
beschimpft.

Miriam Venn, Vorsitzende der
Flüchtlingshilfe Sprockhövel

ein außerordentlich großes Netzwerk in Sprockhövel aufgebaut, in dem Einheimische und Geflüchtete erfolgreich zusammenarbeiten. Die Flüchtlingshilfe ist für ihr Engagement mehrfach ausgezeichnet worden.

Aggressive Stimmung bei Bürgerinformation

Jüngst hatte Miriam Venn ein Pamphlet im Briefkasten, in dem die Arbeit des Vereins mit Staatsschädigung gleichgesetzt wird. „Wir prüfen noch, ob der Absender wirklich die AfD war“, so Venn.

Ganz selten wagen sich Funktionäre und Mitglieder der AfD, die jedoch nie aus Sprockhövel stammen, aus der Deckung: Am vorvergangenen Montag hatte die Stadt zu einem Bürgerinformationstermin eingeladen, der die Unterbringung von Flüchtlingen zum Thema hatte. Gleich in der ersten Sitzreihe war Kreisvorstandsmitglied Andre Paffrath dabei. Die Stadtspitze nahm bei der Schilderung der Probleme, die wachsende Zahl der Zugewiesenen unterzubringen, kein Blatt vor

den Mund: Gleich um die Ecke, neben der Grundschule Börgersbruch werden nach 2016 zum zweiten Mal wieder Container aufgebaut. Und das, so die Botschaft der Stadt an die Bürgerinnen und Bürger, soll sehr bald umgesetzt werden.

Unter den Anwesenden viele Anwohner, deren Stimmung war aggressiv. Und dann das Muster: Paffrath erhob sich, ohne sich als AfD-Mann zu bekennen, und gab die Stichworte wie „Sicherheit für die Bürger“, „Angst und Sorge der Bürger um ihre Kinder“, um die Diskussion auf diese Weise hochzukochen. Es gab einigen Applaus dafür von einzelnen Personen im Zuschauerraum.

Doch es zeichnet sich ab, dass die AfD in Zukunft auch in Sprockhövel präsent und entsprechend ansprechbar sein will. „Der Kreisvorstand der AfD Ennepe-Ruhr wird über die Gründung einzelner Ortsverbände ab dem kommenden Jahr zeitnah beraten“, sagt AfD-Kreisprecher Matthias Renkel mit Blick auch auf die Kommunalwahl 2025.